

Den Risiken auf der Spur

Autor(en): **Fluder, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **102 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erste Resultate der Sozialhilfestatistik

Den Risiken auf der Spur

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat im Jahr 2003 in elf Kantonen Daten der Sozialhilfe erfasst. Hier eine Auswahl von Resultaten.

Der Aufbau der Sozialhilfestatistik erfolgt phasenweise. Seit 2004 werden die Daten für die Sozialhilfe in allen Kantonen erfasst. Der Einbezug weiterer Bedarfsleistungen wie etwa kantonale Beihilfen zur AHV/IV erfolgt in den nächsten Jahren. Für das Jahr 2003 wurden die Sozialhilfedaten bereits in elf Kantonen¹ erfasst, ans Bundesamt für Statistik geliefert und ausgewertet.

Die Sozialhilfequote indiziert das Risiko, von der Sozialhilfe abhängig

zu sein. Sie weist den Anteil der unterstützten Personen an der Bevölkerung aus. Am stärksten sind Kantone mit grossen städtischen Zentren belastet: In Zürich und Bern liegt die Quote über 3 Prozent. Im Mittelfeld sind die Kantone Luzern, Zug sowie Thurgau und Jura. Bei den Kantonen mit einer deutlich unterdurchschnittlichen Quote (unter 1,1 Prozent) handelt es sich um kleine ländliche Kantone der Zentralschweiz (Nidwalden, Obwalden, Uri) sowie den Kanton Graubünden.

Eine wichtige Information für die Sozialpolitik ist das Sozialhilferisiko einzelner soziodemografischer Gruppen beziehungsweise die soziodemografische Struktur der Bezügerinnen und Bezüger.

Ein Drittel sind Kinder

In fast allen aufgeführten Kantonen sind ein Drittel der Betroffenen Kinder. Aufgrund der aktuellen Arbeitsmarktlage werden junge Erwachsene überdurchschnittlich häufig sozialhilfeabhängig. In der Mehrheit der beobachteten Kantone gehören rund 12 Prozent der Betroffenen zur Gruppe der jungen Erwachsenen.

Von allen aufgeführten Strukturmerkmalen unterscheidet sich der Anteil Menschen ausländischer Herkunft am stärksten. Die Wirtschaftsstruktur eines Kantons und damit

der Anteil der Ausländer an der Bevölkerung sowie deren Qualifikationsniveau und Arbeitsmarktstatus spielen eine zentrale Rolle. So variiert der Anteil der Ausländer bei der Bevölkerung in den beobachteten Kantonen zwischen 9 (UR) und 23 Prozent (ZH).

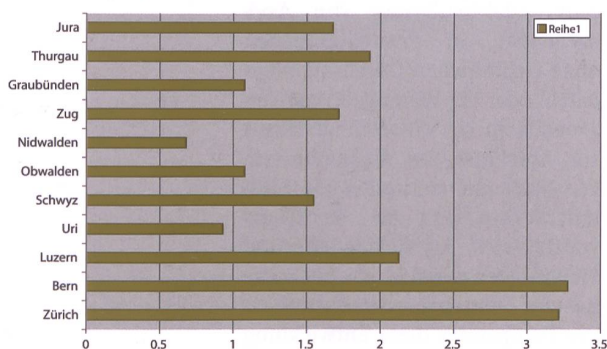
Abgleiten in Armut

Mit einem Anteil von 10 bis 17 Prozent sind auch die Geschiedenen in der Sozialhilfe deutlich übervertreten, beträgt doch ihr Anteil an der Schweizer Bevölkerung gerade 5,6 Prozent. Von allen in der Tabelle aufgeführten Gruppen haben die allein Erziehenden das grösste Armutsrisiko. Ihr Anteil liegt zwischen 14 (Uri) und 28 Prozent (Nidwalden). Von allen Haushalten der Schweiz sind 5,4 Prozent allein erziehend. Hier zeigt sich, dass das Zusammenspiel von erhöhten Ausgaben und beschränkten Möglichkeiten der Erwerbstätigkeit rasch zum Abgleiten in Armut und in die Abhängigkeit von staatlicher Unterstützung führen kann.

Robert Fluder

Leiter der Sektion Soziale Sicherheit, BFS

Sozialhilfequote im Kantonsvergleich 2003



Quelle: BFS, Schweizerische Sozialhilfestatistik 2003

Anmerkung: Zudem liegen Daten für den Kanton St. Gallen für den Stichmonat Dezember 2003 vor, die wegen der nicht identischen Erhebungsperiode für die folgenden Vergleiche nicht berücksichtigt wurden.

Struktur der Bezügerinnen und Bezüger von Sozialhilfe im Kantonsvergleich

	Zürich	Bern	Luzern	Uri	Schwyz	Obwalden	Nidwalden	Zug	Graubünden	Thurgau	Jura
Kinder und Jugendliche (bis 17 Jahre)	33%	32%	35%	25%	35%	34%	35%	32%	32%	29%	29%
Junge Erwachsene (18-25 Jahre)	12%	12%	12%	17%	12%	9%	5%	13%	13%	12%	16%
Ausländerinnen und Ausländer	47%	34%	29%	28%	42%	27%	15%	46%	28%	32%	49%
Geschiedene	13%	3%	13%	11%	10%	11%	15%	11%	16%	17%	10%
allein Erziehende	18%	18%	24%	14%	21%	21%	28%	20%	19%	16%	15%

Quelle: BFS, Schweizerische Sozialhilfestatistik 2003

Anmerkungen: Berücksichtigt sind Fälle mit Leistungsbezug in der Erhebungsperiode, ohne Doppelzählungen. Bei den allein Erziehenden wird der Anteil an allen Dossiers ausgewiesen.

¹ Quelle für die Angaben zur Bevölkerung der Schweiz ist die Volkszählung 2000.